Der Wahre Jacob

Nr. 8 — Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung — Preis pro Nr. 30 Pf.

Jahrg. 1928 — Berlin, den 14. April 1928 — 49. Jahrg.

Den Blockbrüdern raucht der Kopf!

Zeichnung von Jacobus Belsen

Wie schon Wilhelm Busch so schön sagte: „Hier sieht man ihre Trümmer rauchen . . .“

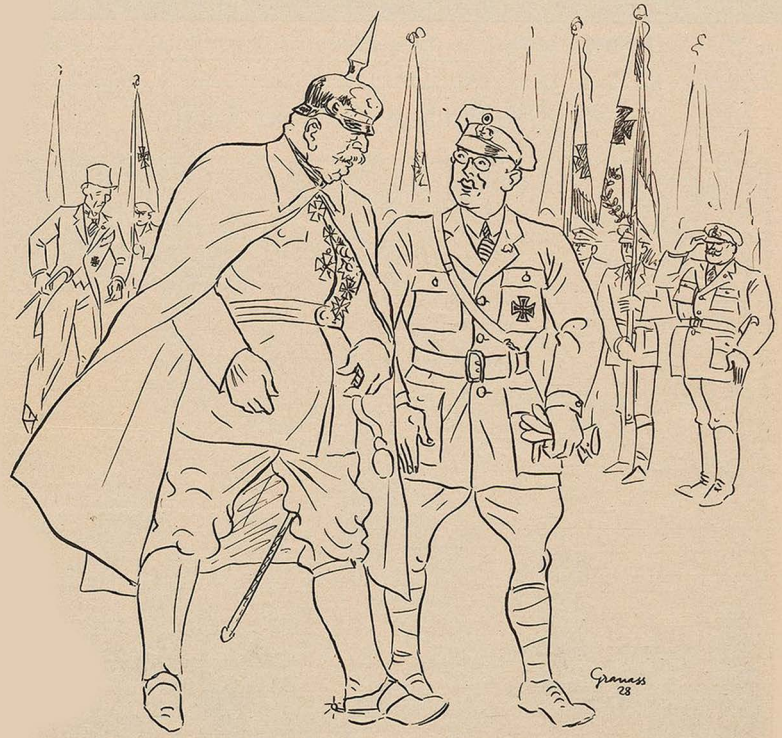
„Der Wahre Jacob" erscheint 14 tägig an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werd. nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7652 (Postscheckkonto: Berlin 22193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Podubrin, Berlin N 113. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redakt.: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Bln.-Friedenau

Stahlhelmgeist

Zeichnung von Bruno Granaß



„Die Kampfkraft unserer Truppe ist kaum noch zu zügeln, Exzellenz! Neulich haben drei Mann ganz allein versucht, einen Reichsbannermann anzufallen!"

Anschauungsunterricht für Wähler

Schau Dir die schmalen Backen Deiner Kinder an,
Schau Weinhausgäste im Zylinder an,
Schau Dir Dein Weib, schau Luxusfrauen an,
Schau Dir die ringbesetzten Klauen an,
Schau ihrer Villen Glanz und Schimmer an,
Schau Dir im Kellerloch Dein Zimmer an,
Schau Dreck und Müh in den Fabriken an,
Schau leichtes Volk bei Jazzmusiken an,
Schau Dir im Nachtasyl die Betten an,
Schau im Manöver Epauletten an,
Schau Dir der Diva fettes Hündchen an,
Schau eines Säuglings hungernd Mündchen an,
Schau Dir die pelzbedeckten Buben an,
Schau die Skelette in den Gruben an,
Schau Dir den Stock mit goldner Krücke an,
Schau den Entschlossnen auf der Brücke an,
Schau hier den Glanz und da den Bettel an,
Schau bei der Wahl genau den Zettel an.

Dein Aug ist klein und unsre Welt so groß.
Entscheide Dich! Du wählst Dir selbst Dein Los!"

Karl Schnog

Wahlnotizen

In den höheren Parteiinstanzen der Nationalsozialisten gab man die Wahlparolen aus.

„Es ist streng auf eine gewisse Einteilung unserer Wahlkampfmittel zu achten", sagte der Vorsitzende zu seinen Gläubigen. „Wir müssen genau abwägen, welchem Publikum gegenüber wir unsere höchste politische Aktivität anwenden müssen, wo wir mit dem eruptiven Volkswillen am weitesten kommen, an welcher Stelle wir mit der Tatkraft und ob wir hier und da mit geistigen Waffen kämpfen müssen!"

Die Jünger baten um nähere Erklärung.

„Also", hub der Ober an, „Kampf mit ganzen Stühlen ist höchste politische Aktivität, vier Stuhlbeine sind eruptiver Volkswille, zwei bis drei Stuhlbeine sind Tatkraft und Energie usw.!"

„Zu Befehl!", schnarrten die Gläubigen und traten ab. Aber einer, ein ganz Genauer, kam noch mal zurück und fragte:

„Ja — und wie ist es mit einem Stuhlbein?"

„Das gehört schon zu den geistigen Waffen!" erklärte der Ober.

*

In der deutschnationalen Partei beriet man über Taktik und Grundsätze.

„Ich bin dafür", sagte Westarp, „daß wir wieder eine Reihe wertvoller Grundsätze aufstellen! Eine kulturell hochstehende Partei, wissen Sie, ist ohne schöne solide Grundsätze undenkbar — so wie man sich einen vornehmen Patrizierhaushalt nicht ohne herrliche alte Möbel vorstellen kann."

„Sie haben recht", stimmte man zu, „Sie haben vollkommen recht! Wenn man dann in Zeiten der Not die Möbel Stück für Stück gut verkauft kriegt, kann man sich wieder eine Weile über Wasser halten!" — Die Anregung ging durch.

*

Mit großer Hitze entledigte ein Hugenbergianer in einer Versammlung sich seiner Anschauung über Schwarz-rot-gold.

„Ueber die Farben schwarz und rot ist nichts weiter zu sagen, als daß sie sie uns aus unserer geliebten Flagge gestohlen haben! — Aber in dem charakterlosen Gelb, das sie hinzugefügt haben, steckt die ganze Unaufrichtigkeit ihrer verlogenen Bewegung. Dieses charakterlose Gelb ist das Kennzeichen der . . . ."

„— nationalen Gewerkschaften!" erklärte ein Ungerührter und der Redner zuckte mit einer meuchlings erdolchten Pointe im Herzen schmerzlich zusammen.

*

Beratung bei Westarp.

Ein Redakteur, der referieren sollte, schlug vor:

„Und dann halte ich es für gut, wenn Sie mir in die Versammlung einen Mann von den nationalen Gewerkschaften mitgeben, der den Leuten erklärt, warum er als Arbeitnehmer den Rechtsparteien angehört."

„Wozu das? — Warum wollen Sie das den Leuten nicht erklären?"

„Entschuldigen schon", sagte der Redakteur, „weil ich's mir nicht mal selbst erklären kann!"

*

Ein Hugenberg'sches Filmauto sollte eine Tour durch Mecklenburg machen. Aber der betreffende Referent war krank geworden und so mußte ein Ersatzmann einspringen, der das Mecklenburger Plattdeutsch nicht beherrschte.

„Tun Sie so, als ob Sie jeden Zwischenruf verständen", sagte der Direktor finster, „und wenn Sie absolut nicht daraus klug werden können, dann sagen Sie, Sie würden darauf noch später näher eingehen! Aber vermeiden Sie jegliche Arroganz! Die Leute sind empfindlich."

Der bedrohte Referent fuhr zitternd los. Und es kam, wie es kommen mußte. Er verstand das Meckelborger Platt so gut wie ein Chinese. Er war nach den ersten paar Ansprachen schon total nervös und ausgelaugt wie eine Handvoll Kamillen nach dem fünften Aufguß.

Und als er in einer kleinen Scheune vor gutmütig heiter gestimmtem Publiko unter Schweißausbrüchen redete, geschah es, daß Jochen Kälows schwarzbunter Ochse folgendermaßen stöhnte:

„Mmuhm . . ! Bwwo . . h!"

Der Referent unterbrach sich, zuckte zusammen und ereiferte sich:

„Auch darauf werd' ich nachher noch ausführlich eingehen!"

Worauf Jochen Kälow zu seiner Frau sagte:

„Nee, Hanne, denn kumm man! Wenn hier de Offen all anfangen mit ennanner tau vertellen, denn gahn wi tau Hus!"

I—s.

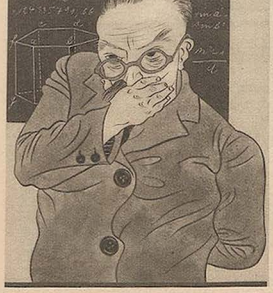
Trauriger Monolog eines Mimen

Zeichnung von Willi Steinert

„Was hat der Kapitänleutnant gesagt? Wir sollten nicht jammern, der ‚Phoebus'-Gedanke werde sich wie ein Phönix aus der Asche erheben? Das ist es ja eben: dieser Phönix hat gar keine Asche hinterlassen!"

Aussichtslos!

Zeichnung von Kurt Hügelow



„Nein, es ist unmöglich, aus Länge und Breite einer Zentrums-Wahlrede ihren Inhalt zu ermessen!"

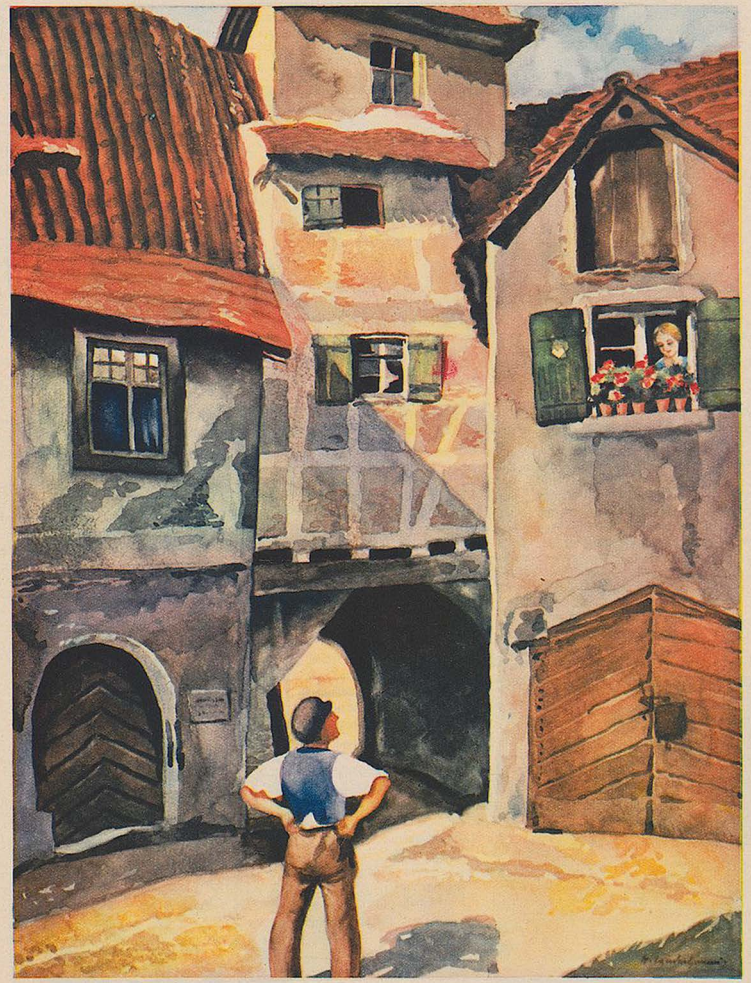
In der Rumpelkammer

Zeichnung von Adalbert Hub

Zwei deutschnationale Parteigrößen suchen noch jetzt nach einer zugkräftigen Wahlparole . . .!

Laßt Blumen sprechen . . .

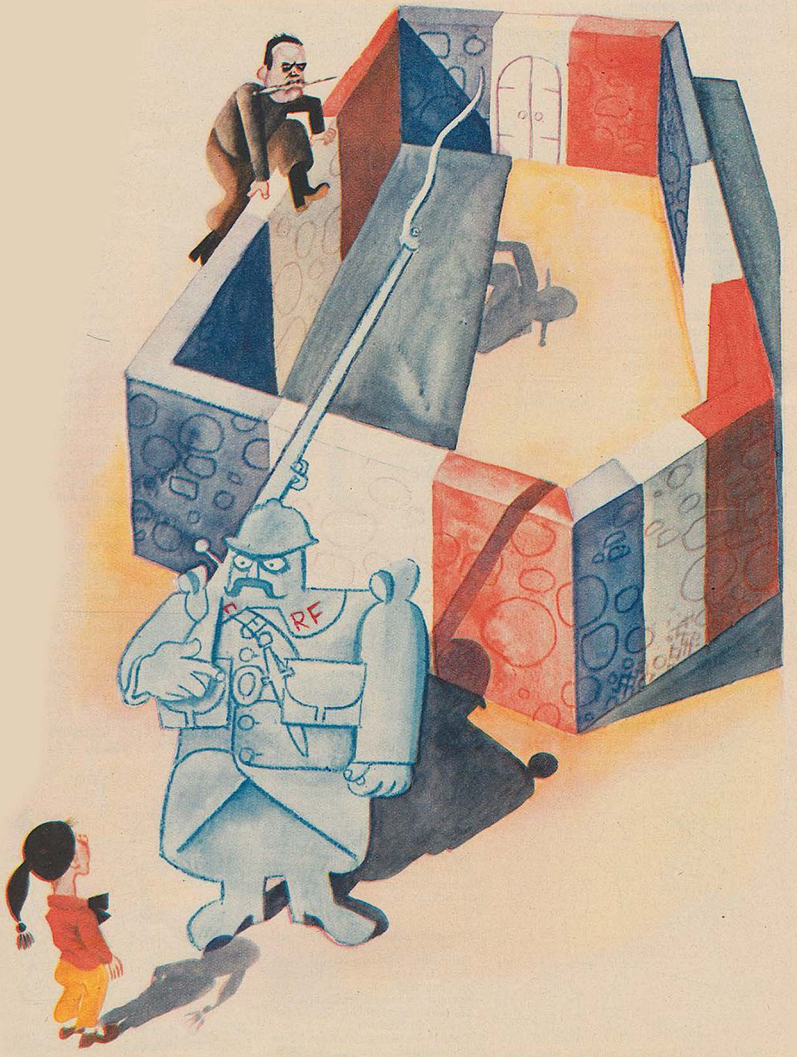
Zeichnung von Hans Landwehrmann



„Lauter rote Nelken vor dem Fenster? So ist's recht, Liesel!" „Ja, und praktisch ist es auch! Jetzt, wo sie dastehen, grüßt keiner von den feinen Herren mehr! Man hat seine Ruh', kommt nicht ins Gerede und braucht sich nicht zu ärgern!"

Frankreich und Mussolini

Zeichnung von Karl Holtz



Sollte Frankreich seine Wachmannschaften anderswo nicht nötiger haben als auf deutschem Boden?

Die Kastanie.

Professor Barthauer und Professor Eberhorn, zwei Kandelaber der Philologie, pflegten nachmittags in etwelchen Grünanlagen gemeinsam spazieren zu gehen, sich dabei über solche Dinge, wie die unregelmäßigen Verben in den assyrischen Dialekten oder die Verwendung des Semikolons bei den alten Aegyptern, unterhaltend.

Plötzlich stießen ihre Augen auf einen Kastanienbaum, an dem ihnen auffiel, daß er im Gegensatz zu den um ihn herumstehenden Kastanienbäumen noch keinerlei Knospentriebe zeigte.

„Der Baum ist ausgegangen", entschied Professor Barthauer.

Aber Professor Eberhorn widersprach ihm flugs.

„Ausgegangen, Herr Kollege?" sagte er. „Nein, ganz im Gegenteil. Richtig kann es hier nur heißen: der Baum ist eingegangen".

„Sie irren sich", erwiderte der Professor Barthauer. „Der Terminus ‚eingegangen' läßt sich nur auf Tiere anwenden. Richtig ist bei Pflanzen nur der Ausdruck „ausgegangen".

Mit dieser Begründung aber war Professor Eberhorn nicht zufrieden.

„Ausgegangen", so definierte er, „könnte man allenfalls von einem Baum sagen, sofern er bereits geblüht hätte. Hier diese Kastanie aber zeigt noch nicht einmal Blätter. Die Kastanie ist abgestorben. Sie ist tot wie ein Tier. Sie ist eingegangen."

Es soll hier über den weiteren Verlauf der Debatte nur gesagt werden, daß Professor Barthauer und Professor Eberhorn sich in der Frage nicht einig wurden, ja, sogar jeden Tag, wenn sie wieder an der Kastanie vorbeikamen, aufs neue in wissenschaftlichen Streit gerieten.

Das zog sich bis in den Sommer hin, und sie hätten sich vielleicht noch bis zum nächsten Frühjahr darüber gestritten, ob der Baum aus- oder eingegangen sei, wenn ihnen nicht eines Tages ein Kollege von der Botanik, der Kollege Grünmann, begegnet wäre.

Ausgerechnet vor der bewußten Kastanie trafen sie auf Grünmann.

Sie trugen ihm sogleich das Für und Wider ihrer Ansichten vor und setzten ihn einstimmig zum Schiedsrichter ein.

„Meine Herren!" entschied Professor Grünmann, nachdem er alles angehört hatte, „Sie befinden sich beide in einem Irrtum. Diese Kastanie ist weder ein-, noch ausgegangen. Wenn Sie genau hinsehen, wird Ihnen nicht entgehen, daß sie sich jetzt gerade, entgegen Ihren Behauptungen, im schönsten Blütenflor befindet!"

sckl.

Amor in Nöten

Zeichnung von K. Perchalla

Der Sipomann: „. . . Ich bitte um den Waffenschein . . .!"

Der Untertan

Zeichnung v. S. Siew

„Ich werde deutschnational wählen, Gott will es und Hugenberg befiehlt es!"

Lustige Zeitungsschau des „Wahren Jacob"

Im Berliner „Süden" vom 29. 2. 28. lesen wir unter „Vereinsnachrichten":

Schutzverband der Untervermieter-Versammlung der Tempelhofer Zimmervermieter am Freitag, 2. März. Vortrag des Redakteurs Rauch über: Kann der Hauwirt Zuschläge für das Untervermieten fordern?

Daß Hauswirte oftmals brutale Hauwirte sind, ist uns bekannt. Deshalb sind sie ja auch oft für brutale Zuschläge!

*

Aus dem „Hamburger Echo" vom 6. 3. 28.:

Geesthacht. Vortragsabende über Säuglingsplage. Der Bildungsausschuß wird am 7., 14. und 21. März im Zeichensaal der Knabenschule Lichtbildervorträge über Säuglingsfürsorge veranstalten.

Das sind sehr nützliche Vorträge, die der Bildungsausschuß da veranstaltet! Wenn Säuglinge nicht richtig gepflegt werden, können sie leicht zu Plagegeistern werden!

Vor dem Examen

Zeichnung von K. Stone

„Kopf hoch, mein Sohn! Wenn Du auch ein Trottel bist, Hauptsache ist die Wahrung völkischer Belange und dafür bürgt mir Deine Bierfestigkeit!"

(Zu nebenstehendem Bilde)

Herr Tiftlhuber, der gestrenge Prokurist, klingelt am Haustelephon die Abteilung VII seines Hauses an.

Der junge Mann, der dort ans Telephon eilt, meldet im Apparat:

„Hier Abteilung VII."

Tiftlhuber läßt den jungen Mann darauf kommen und schnauzt ihn an:

„Hören Sie, Sie müssen ja viel Zeit haben im Bureau!"

„Wieso, Herr Tiftlhuber?" fragt der junge Mann, der sich keiner Schuld bewußt ist.

Zeitverschwendung

Zeichnung von Hans Jenzsch

„Weil Sie ins Telephon rufen können: Hier Abteilung VII! ‚Sieben' alleine hätte auch genügt! Alles andere ist unnötige Zeitverschwendung!"

Der junge Mann stutzt einen Augenblick. Dann erwidert er:

„Gewiß, Tiftlhuber."

„Herr!" braust da der Prokurist auf: „Was erlauben Sie sich für eine Anrede?"

„Entschuldigen Sie", ist die Antwort, „ich dachte, das Wort Herr wäre auch Zeitverschwendung!"

*

Leo Heller: Wo ick wohn

(Alle Rechte vorbehalten)

Ick wohne im Zentrum in eenem Haus,
Da jeht een uff Treppe die Puste aus.
Da vakooft sich allet um Hungalohn —
Wo ick wohn.

Ick wohne im Finften, nach hinten raus,
Mit meine Mutter und meine Maus.
Durch's Dach, da trippt et, die Jicht kommt davon —
Wo ick wohn.

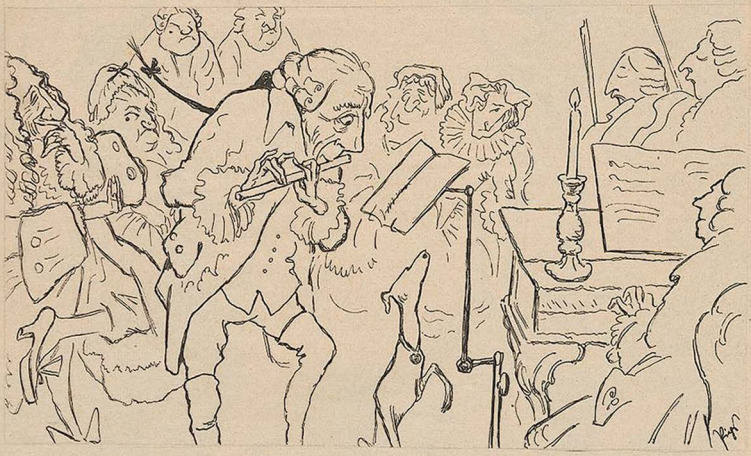
Es is noch im Frühling düsta und kalt
Und ooch det Junge scheint welk drin und alt.
Det Elend is doll, ufft Leben een Hohn —
Wo ick wohn.

Die paar Klamotten, wo Mutta jehabt,
Die hat schon lange der Trödla jeschnappt.
Nur eene Kiste schteht bei uns als Thron —
Wo ick wohn.

Een olla Nagel is uns jeblieben,
Een Schtrick zu hab' ick ooch uffjetrieben.
Det reicht for uns beede — ick weeß et schon —
Wo ick wohn.

Geschichtsberichtigungen des „Wahren Jacob"

V.



Daß die Flötenkonzerte zu Sanssouci die Musikliebe Friedrichs II. bewiesen haben, ist nicht mehr aufrecht zu erhalten. Neuere Forschungen haben ergeben, daß diese Veranstaltungen mehr als Beweis der zunehmenden Menschenverachtung Friedrichs II. aufzufassen sind.

Verzeihung! Kraß ist schon das Bild,
Das hier des Zeichners Hand enthüllt!

Doch seht Euch an das Bild der Zeit,
Die Schweinerei der Wirklichkeit,

Wie rücksichtslose Freßbegier
Sich austobt — wild, anarchisch schier

Ordnung

Zeichnung von Willi Steinert

Wie eins des andern Satan ist,
Nur drauf bedacht, daß selbst es frißt,

Und wie vom wüst umtobten Trog
Die Hälfte wird vergeudet noch, —

Seht Euch das an, wir sind noch zahm,
Die Wirklichkeit ist o h n e Scham!

Der Froschkönig

Ein Märchen der Wirklichkeit

von Jo Hanns Rösler

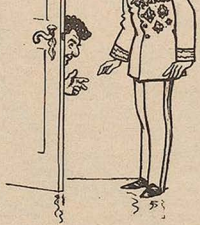
Zeichnungen von Hans Jentsch

Es war einmal eine Generalstochter.
Mit Namen Felizitas.
Sie spielte auf einem beliebten Platz Tennis, als ihr plötzlich der Ball über das Netz sprang und in einen tiefen Brunnen kollerte.
„Gestatten Sie, Fräulein", hörte sie da neben sich eine Stimme, „daß ich den Ball hole?"
„Wer sind Sie denn?"
„Gestatten: Cohn, Textilvertreter."
„Wirklich sehr angenehm."
„Meinerseits. Aber was bekomme ich, wenn ich Ihnen den Ball bringe?"
„Fünfzig Pfennige."
„Fünfzig Pfennige habe ich selbst. Aber der Fall liegt so ähnlich, wie in dem Märchen vom Froschkönig. Meine Bedingung ist auch die gleiche. Wenn Sie mir gestatten, heute abend auf dem Offiziersball

mit Ihnen zu tanzen, und wenn Sie mir einen kleinen Kuß gewähren würden, hole ich den Ball."
„Einverstanden", sagte Felizitas und war nicht weiter besorgt, denn wie würde wohl ein Textilvertreter und noch dazu mit Namen Cohn zu dem heute abend stattfindenden Ball ehemaliger Offiziere Einlaß finden? Cohn kletterte inzwischen in den Brunnen und kam nach wenigen Minuten mit dem Ball wieder hervor. Sein Anzug troff von Wasser und Schmutz.
„Darf ich Sie heimbegleiten?"
„Mit dem Anzug?" lachte ihn Felizitas von oben bis unten aus und ging schnell von dannen.
Der Ball begann.
In stolzer Uniform standen die Offiziere in respektvoller Entfernung um den General.
„Und so freuen ich mich", beendete er die Begrüßungsrede an seine Gäste, „wieder einmal in diesen bösen Zeiten um mich nur Uniformen zu sehen. Es ist ein wirklich herzerhebender Anblick, endlich einmal keinen Zivilisten — "
In diesem Augenblicke klopfte es an der Tür.
Ein kleiner schmächtiger Herr steckte seinen schwarzlockigen Kopf herein.
„Was wollen Sie denn hier?" rief ihm der General zu.
„Ich bin eingeladen."
„Sie?? Wer sind Sie denn überhaupt?"
„Gestatten: Cohn."
„Sie befinden sich im Irrtum, Herr Cohn, Reisende nebenan."
„Aber Ihr Fräulein Tochter — "
Mit einem schönen Schrei brach Felizitas ohnmächtig zusammen. Als sie wieder zu sich kam, erzählte sie ihrem Vater den Vorfall des heutigen Nachmittags.
„Was Du versprochen, mußt Du halten. Ein deutsches Mädchen bricht nicht sein Wort."
Und Cohn wurde in den Saal gelassen.

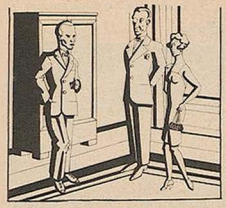
— — — — — — — — — — — — — —

„Darf ich um den nächsten Tanz bitten?"
„Danke, Herr Cohn, ich bin für den ganzen Abend vorengagiert."
„Das wollen wir erst mal sehen", ging Cohn zu dem General und beschwerte sich.
Der strich sich den Bart und winkte seine Tochter zu sich.
„Wer Dir in der Not geholfen, den sollst Du jetzt nicht verachten."
So kam Cohn zu seinem Tanzchen.



Er tanzte so korrekt und steif, fast wie ein richtiger aktiver Offizier von früher.
„Und wie steht es jetzt mit einem Küßchen?"
Da meinte Felizitas laut auf.
„Das geht entschieden zu weit, mein Herr", kam der General gerannt, „meine Tochter küßt nur den Mann, den sie heiratet."
„Warum soll sie mich nicht heiraten?"
„Weil — — weil —"
„Ich weiß schon. Trotzdem bestehe ich auf meinem Versprechen."
„Bitte, wie Sie wünschen. In diesem Falle befehle ich meiner Tochter, Sie zu heiraten. Aber nie wieder betritt sie mein Haus."
Der General rief Felizitas.
„Du hast Dein Wort gegeben. Du wirst Dein Wort halten. Küsse ihn!"
Schaudernd spitzte Felizitas ihre Lippen.
Aber kaum hatte Cohn ihren Kuß erwidert, schlang sie ihre zarten, weißen Arme um ihn und küßte ihn immer und immer wieder.
„Ich liebe Dich", stammelt sie unter Küssen, „ich liebe Dich! Du bist kein Cohn!"
Denn es war ein Wunder, wie im Märchen vom Froschkönig, geschehen: Der kleine schmächtige Mann im schwarzen Anzug wuchs und wurde größer, seine Gestalt straffte sich, die Nähte des Frackes platzten und unter ihr erschien eine wundervolle Offiziersuniform. Das Schwarz seiner Haare lichtete sich zu einem strahlenden Blond und die Hacken zusammenschlagend trat er vor den General:
„Gestatte mir gehorsamst Eurer Exzellenz zu melden: Graf Bodo von Rückenbain von der Verwünschung zurück! Erlöst durch den Kuß von Fräulein Tochter! Schlimme Sache gewesen! Choye, die Zivilturisten als Wechselfälschung auffaßten! Jetzt alles passé!"
„Kamerad?"
„Zu Befehl, Exzellenz! Ehemaliger Regimentsadjutant des k. k. Garderegimentes 1007."
Darob herrschte große Freude bei allen und sie heirateten und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch.

Schmisse



„Mir kann nur ein Mann imponieren, der Schmisse im Gesicht hat!"

„Warum heiraten Gnädigste dann keinen Kriegsbeschädigten?"

Konsultation

Erika bildete sich ein, Fieber zu haben. Sanitätsrat Rubbel behauptete das Gegenteil.

„Was tu ich nur gegen die Hitze?" fragt Erika.

„Fangen Sie 'n Verhältnis mit 'm Boyer an", sagt Rubbel.

„Wieso denn?"

„Der schlägt nieder."

Die Riviera

„Na, wie war's denn an der Riviera?"

„Ueberall unglaublich hohe Preise, aber sonst ein wahres Paradies der Schöpfung."

„Ich würde das eher ein Paradies der Schröpfung nennen."

*

In der Sprechstunde

Zeichnung von Lothar Reiz

„Na, wissen Sie, den Fuß hätten Sie sich auch waschen können, bevor Sie zu mir kamen! Ich wette, es gibt in der ganzen Stadt keinen schmutzigeren!"

„Hihi. Wette schon verloren, Herr Doktor! Wollen Sie mal den andern Fuß sehen?"

Frauen sind anders

„Zu mir kann einer sagen, was er will. In e i n Ohr geht's rein, aus dem andern wieder raus!"

„Da denkt meine Frau ganz anders. Wenn ich d e r was sage, was ihr nicht paßt, geht's erst in beide Ohren rein, aber dann bringt's ihr Mund gehörig raus!"

Der noble Kassierer

„Mein jetziger Kassierer ist ein Herr von und zu!"

„Na, da passen Sie nur gut auf, daß er Ihnen nicht auf und davon geht!"

Sport

Dem dicken Herrn Pelle hat der Arzt Sport verordnet.

„Nun, Herr Pelle", trifft er ihn auf der Straße, „haben Sie meinen Rat befolgt?"

„Natürlich", sagt Pelle, „ich sammle jetzt Briefmarken!"

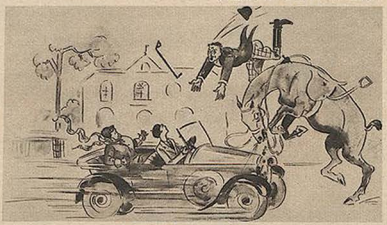
Nervenchoc

„Was ist ein Nervenchoc!"

„Das ist eine Sache, die Leute bekommen, die bei einem Eisenbahnunglück unverletzt blieben."

Bereit sein ist alles . . .

Zeichnung von Bruno Garnaß



„ . . . Sprechen Sie mit Mama! . . ."

„Intelligenz"prüfung

Mitja war ein bescheidener Sowjetbeamter und stand eben davor, vor dem hohen Rate die Intelligenzprüfung abzulegen. Die ganze Woche ging er in seinem Zimmer auf und ab und sagte ständig die Prüfungsformeln vor sich hin und dachte dabei im Stillen: „Nur nicht verwirren; mich nur nicht verwirren!" „Wie heißen Sie?" „Mitja Kalinin." „Wie alt sind Sie?" „32 Jahre." „Wer ist Ihr großer Lehrer?" „Karl Marx." „Auf was beruht die Entwicklung von Sowjetrußland?" „Auf Grund der Elektrifizierung." „Was ist Ihre Arbeit?" „Ich stehe im Dienste des Proletariats gegen die Bourgeoisie." „Seit wann besteht eine internationale Arbeiterbewegung?" „Seit dem ersten Kongreß der zweiten Internationale."

Dann kam der Tag der Prüfung und Mitja stand vor den hohen Herren.

„Sagen Sie, lieber Genosse, wer ist Ihr großer Lehrer?" „Mitja Kalinin." „Was wissen Sie von ihm?" fragte der Vorsitzende, der scheinbar die Antwort überhört hatte, weiter. „Er ist 32 Jahre alt."

Erstaunt sah man sich an. „Sagen Sie, Genosse, wie heißen Sie?" „Karl Marx!" Bestürzt fragte der Vorsitzende: „Ja, sagen Sie, wie ist es Ihnen denn eigentlich gelungen, in Sowjetdienste zu kommen?" „Auf Grund der Elektrifizierung!" — — —

„Sagen Sie mir, wann haben Sie denn eigentlich Ihre Körpertemperatur zum letzten Male gemessen?" Und Mitja war auch da nicht verlegen, er antwortete fest und brav: „Auf dem ersten Kongreß der zweiten Internationale!" — —

Man informiere sich!

„Was, Sie kennen den Namen des deutschen Reichskanzlers nicht? Ja, lesen Sie denn keine Witzblätter?"

Vom Theater

„Die heutige dramatische Produktion ist nicht Fisch, nicht Fleisch!"

„Ich kann Sie mit einem Worte widerlegen, lieber Herr Doktor!"

„Und zwar?"

„Rehfisch!"

*

Die halbe Portion

„Kellner, in dem Hühnerfrikassee ist nicht ein bischen Huhn!"

„Aber bitte, mein Herr, Sie haben doch nur eine halbe Portion bestellt. Das Huhn ist wahrscheinlich in der anderen Hälfte!"

*

O academia!

Zeichnung von Kurt Hügelow

„Also Du hast gestern stramm behauptet, die Reichsfarben wären schwarz-rot-gold?"

„Ja, ich war schauderhaft besoffen!"

Endlich erreicht!

Zeichnung von Jacobus Belser

„Weltrekord, meine Herrschaften: ein vaterländischer Film, der für alle Länder paßt!"

Er hat recht!

Zeichnung von Karl Holtz

„Woher kommen nur die vielen Ehescheidungen in unserer Zeit, meine Lieben?" — „Ich glaube, von den vielen Ehen, die geschlossen werden, Herr Konsistorialrat!"

Revue-Notizen

Man war sich darüber einig, daß man die große Revue „Wieso und wenn schon" weiteren Volkskreisen zugänglich machen müsse und beschloß, sie durch Rundfunk zu übertragen.

Man setzte den Beginn auf 8 Uhr fest. Gut und schön.

Aber da klingelte am anderen Morgen der Revuedirektor beim Rundfunk an:

„Setzen Sie den Beginn um eine Stunde früher an, bitte! Wir müssen Ihr Mikrophon schon von sieben Uhr an in Anspruch nehmen!"

„Aber warum, um Himmelswillen?"

„Ja, die Revue-Autoren bestehen darauf, genannt zu werden!"

* * *

Mit einem sanften Geprassel war die Revue „Von heute Nachmittag bis übermorgen Mittag" durchgefallen.

Es gab eine Redeschlacht im Direktionsbureau. Direktor und Regisseur husteten sich an.

„Du bist ein Ignorant, ein Trottel, Meyer, ein Trampeltier! Trotz Deines einzigartigen Künstlernamens! Ich will einen Besenstiel quer fressen, wenn nicht Zehntausende futsch sind! Wie konnte diese Revue durchfallen — oh!"

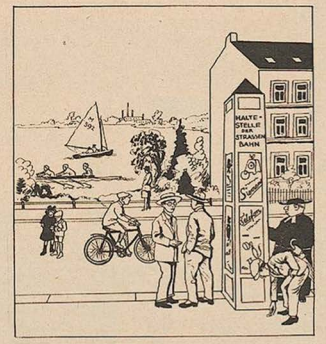
„Ja, ja, Du redst, wie Du's verstehst, Direktor! Das liegt durchaus an der Unvollkommenheit der Natur, an der außerordentlichen Begrenztheit der Natur liegt das, jawohl!"

„Daß ich nicht lächle, Schwachkopf! Ha — Begrenztheit der Natur!"

„Wie gesagt: Begrenztheit der Natur! Du glaubst ja garnicht, wie lächerlich wenig am menschlichen Körper eigentlich überhaupt zu entblößen ist!"

Pfiffigkeits-Aufgabe

Nr. 18



Das Bild zeigt 4 Unmöglichkeiten.

Welche sind diese?

Auflösung der Pfiffigkeits-Aufgabe Nr. 17:

1. Es sind 10 Kegel statt 9 zu sehen. 2. Der Kegelunge zeigt falsch an. 3. Die Kegel müssen unmittelbar auf der Ebene der Bahn und nicht auf einem Brett stehen.

Achtung!

Die nächste Ausgabe des

„Wahren Jacob"

erscheint als

2. Wahl-Sondernummer

unter dem Titel:

!! Mai 1928 !!

Aus dem Inhalt:

„Der rote Hammer", „Die Fabrikpfeife", Doppelblatt „Unser Stimmzettel", „Die Angeklagten" usw.

Sommersprossen

Pickel u. Mitesser Schönheitsherstellerin „Bohli" wirkt über Nacht wie ein Zaubermittel. Bei Nichterfolg Geld zurück. Topf 3.— Mk., gegen veraltete Fälle 4.50 Mk., dazugehörige Gesichtspickelseife Stück 75 Pf., 3 Stück 2.— Mk.

Georg Pohl, Berlin O 59, Grüsestraße 69/70

Gummi-

Strümpfe, Binden, sämtl. hygien. Artikel. Liste grat.

Frau A. Maack, Berlin SW 29, Abt. 6 Willibald-Alexis-Straße 31

„Nasenröte"

Schönheitsherstellerin „Bohli Nr. 2" wirkt über Nacht u. erzeugt blendend weißen Teint. Topf 4.50 Mk.

Georg Pohl, Berlin O 59, Grüsestraße 69/70

Geheimtinte

Originalflasche nur 1,35 M.

Mittenentzwei & Linck

Bernburg 19

Echte Akt-Kunst

24 weibliche Akte in Mappe statt M. 12,— nur M. 5,—. 145 Naturaufnahmen in Halbledernband M. 12,—. Sonderkataloge mit 700 reizenden Aktbildern nur M. 3,20. 12 Aktphotos (9×14) M. 3,—, 24 Stück M. 5,—. Neu!: 10 Stereo-Akte (9×12) mit Betrachter statt M. 6,50 nur M. 5,—. A S A Magazin f. Körper u. Kunst. 5 Hefte m. ca. 150 Naturaufn. statt M. 3,— nur M. 2,50. VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194

Miterkannt beste Bezugsquelle für **billige böhmische Bettfedern!**

1 Pfund grau, gute, geschlissene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität M. 1,—, halbweiße, flaumige, M. 1.20 und M. 1,40; weiße, flaumige, geschliff. M. 1,70, 2,—, 2,50, 3,—; feinste geschliff. Halbflaum-Herrschaftsfedern M. 4,—, 5,—, 6,—. Graue Halbdaunen M. 2,75 halbweiße Daunen M. 5,—, weiße M. 7,—, hochfeine M. 10,—; Kopffedern, ungeschliff. mit Flaum gemengt, halbweiße M. 1,75, weiße M. 2,40, 3,—; allerfeinster Flaumrupf M. 3,50, 4,50. Versand jeder beliebigen Menge gesollfrei gegen Nachnahme von 10 Pfund an franko, umtauschfähig gestattet oder Geld zurück. Muster und Preisliste kostenlos.

G. Benisch, Bettfedernexport in Prag XII, Böhmen

GUMMI-

waren, Hyg'en. Artikel. Preisliste F. 3 gratis. „Medicus", Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Kaufen Sie ohne Zwischenhandel direkt vom Fabrikant!

Erstklassige Sprech-Apparate

mit Garantieschein-Katalog mit einzigartiger Auswahl der entzückendsten Modelle gratis. Begeisterte Dankschreiben. Günstige Zahlungsbedingungen auch für Schallplatten.

Ovinet-Sprechapparate-Fabrik, Dresden-A., Kaulbachstr. 34/22

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflußreich reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch den von dem Direktor der Redner-Akademie F. A. Brecht herausgegeb. tausendfach bewährten

Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.

Nach unserer altbewährten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflußreichen Redner und fesselnden, interessanten Gesellschafter ausbilden. Redefurcht und Menschenscheu werden radikal beseitigt und das nach Brechts System geschulte Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Rücksicht auf Schulbildung, Wissen und Alter.

Erfolge über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100000 Studierende!

Ausführliche Broschüre versendet kostenlos

Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 24, Potsdamer Straße 105a.

LIEFERUNG DIRECT AB WERK — AUF WUNSCH TEIL-ZAHLUNG

DAS DEUTSCHLAND-RAD

NÄHMASCHINEN SPORT- UND RADFAHRER-BEDARFSARTIKEL

FAHRRAD-FABRIK

AUGUST TUKENBROK EMDEN 20

FORDERN SIE KOSTENLOS KATALOG

Unsere Leser erhalten 1 M. Nachlaß u. 1 Kapsel gratis bei Einsendung dieses Inserats u. Bestellung einer Uhr zu M. 6,50 oder mehr.

Reklamepreis nur 4 MK.

kaufet echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52, stark vernickelt ca. 30 st. Werk, genau reguliert nur 4,— M.
Nr. 53 dieselbe mit Sekunden nur 4,50 „
Nr. 54 dieselbe, echt vernickelt, Goldrand und Sekunden . nur 5,— „
Nr. 55 dies. mit Remontoir Werk nur 6,50 „
Nr. 56 mit Sprungdeckel, ganz vergoldet . . . . nur 12,80 „
Panzerkette, vernickelt . nur 0,50 „
echt vernickelt . . . . nur 1,50 „
echt vergoldet . . . . nur 2,— „
Goldaufdrückkette . . nur 5,— „
Nr. 39 Damenuhr, vernickelt mit Goldrand . . . . nur 7,50 „
Nr. 79 dies., M. Format m. Armb. nur 10,— „
Nr. 81 dies., echt Silber, 10 St. nur 16,— „

Rechte Geschäftsuhr nur 6,50 M. mehr

Garantie für jede Uhr!

Uhren-Klose, Berlin SW 29, Zossener Straße 8/47.
Von den Uhren verkaufe jährlich ca. 10 000 Stück.

Aria-Rad

Fracht- und Verpackungsfrei
Teilzahlung

Fahrräder Mk. 42.— 58.— 70.— 78.—

„ARIA" Fahrräder mit Torpedo und Continental M. 80.— 84.— 88.— 92.— etc.

Fahrrad-Bereifungen
Decken . . M. 2.45 2.95 3.75
Schläuche . M. 0.95 1.30 1.65

Alle Zubehörteile

Nähmaschinen, Sprechapparate, Uhren, Photo-Artikel etc.

Illustrierter Katalog Nr. 57 frei

Verheyen G.m.b.H **Frankfurt a. M.**

Billige böhmische **Bettfedern**
1 kg grau gesch. 3 RM.
halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere ö u. 7 RM, daunenweich, 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böhm.

Gute Ideen
sind ein Vermögen!
Broschüre Nr. 20 gratis.
Ing. Hans Liewig
Berlin-Lichterfelde 1

Gummi-
waren, hygienische Artikel. Preisliste **nur** bei Artikelangabe gratis.
„Sanitas" Alf. Haas, Hofterheim, Erfmoin 6.

Enthaarungsmittel
Depilatorium „Pohli" entfernt überfl. Haare. Flacon 2.50 RM.
Georg Pohl, Berlin C 59, Grüfestraße 69/70

Größte Auswl. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen
Wolf & Comp., Klingenthal Nr. 505
Gr. Kat.-ums. Aufr. v. M. 10.— an
ortfr. Schallplatten M. 1.50 p. St.

Graue Haare erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohn. z. färb. Seit 20 J. glzd. bew. Näheres unentgeltlich. **Sanitas, Zirndorf/Bay.** Fürther Straße 30.

Lohbsäge
rioiz, Vorlagen, Werkz. Auch für Kerbschn., Holzbr. Katalog gratis.
J. BRENDEL
Mutterstadt 95 Pfalz

Die Frau
von Dr. med. Paul L. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtsbetrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankheiten, Wechseljahre usw. Kartoniert 4,—, Halbleinen 5,— M. Porto extra.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 194.

Blumenfreunde!
Der schönste u. dankbarste Schmuck für Balkon, Fenster und Garten sind meine weltberühmten
Gebirgs-Hängenelken
Das Schönste, in Knollen-Begonien, Gloxinien, Gladiolen, Edelweiß, Rosen usw. Viele Sorten Blumen, Gemüse, Samen. Illustr. Blumenkatalog vers. auf Wunsch gratis und franko. Unzählige Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Man schreibe sofort an
Gebhard Schnell, Versandgärtnerei, Traunstein 67 (Obb.)
Altes Geschäft. Reelle Ware. Kulturanweisung bei jeder Sendung gratis!

Kugel-Käse rot gewachst, beste Qualität, aus feinstem Rohmat. keine abfallende Ware. 2 St. = 9 Pfd. nur Mk. 3.95, 8 Pfd. gemischt Brocken Mk. 3.95, 200 Harzer Käse Mk. 3.90 ab hier Nachn. **H. Krogmann, Hortorf** 829 (Ostf.)

Graues Haar erprobtes Hausmittel teilt gern kostenlos mit Frau Schmöckel, Berlin N 44, Osmarchstraße 20.

Sämtliche Originale der im „Wahren Jacob" veröffentlichten Zeichnungen sind verkäuflich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

ZUR WAHLSCHLACHT

BRINGEN

DIE WANDERRATTEN

DIE REVUE

WENN IHR WOLLT

Text von Max Hochdorf und Erich Kuttner
Musik: Claus Clauberg
Darsteller: Friedel Hall, Theo Maret, Puggi Muck
Am Flügel: Joh. Thoms-Paetow
Bühnenbild: Emil Pirchan vom Staatstheater Berlin

DIE FÜHRER MAHNEN

LICHTBILDSERIE

Erstes Presseurteil:
„VORWÄRTS": „Die große Wahlrevue' „. . . die rühmlich bekannten Wanderratten," „Wenn ihr wollt" so lautet der Titel. Nicht „Was ihr wollt" wie bei Shakespeare: über das Was sind wir uns nachgerade im klaren. Auf das Wenn kommt es an, auf die Anstrengung auf den Willen zur Macht. Den soll diese muntere Revue anstacheln, aufpeitschen. Der vergnügten und begeisterten Aufnahme nach zu schließen, die der Probeaufführung zuteil wurde, darf man auf einen vollen Erfolg dieser frisch-fröhlichen Wahlrevue rechnen."

AUSKUNFT durch den Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3
und durch die Geschäftsstelle der Wanderratten
THEO MARET, BERLIN SO 16, ENGELUFER 13, TEL.: F 7 JANNOWITZ 1992

Wissenschaft

Zeichnung von Willibald Krain

„Die Lupe zeigt die Knospen in Schwellung begriffen, Temperatur beträgt 12° C., Sonnenstand entspricht den für Mitte April vorgeschriebenen astronomischen Bedingnissen — nach all dem muß jetzt Frühling sein!"